

Gesinnungstüchtigkeit.

Wir stehen noch bis über die Ohren in dem Folsgezwangsstaat von ehedem und alle Gesehe der letzten fünfzig Jahre haben daran nur sehr wenig geändert. Die Gesehe, auf denen die Selbstverwaltung beruht, sind allerdings vorhanden. Allein tatsächlich regieren die jeweiligen Minister und die ihnen untergebenen Verwaltungsorgane fast absolut, nur wenig durch das Verwaltungstretverfahren in ihrer hergebrachten Machtbefugnis behindert. Auf Schritt und Tritt gewähren wir, wie ein hochgebildetes, fleißiges, von Natur aus besonnenes und willig fügsames Volk über Gebühr von seinen Verwaltungsbehörden demunnet und in seiner kurz genug bemessenen gesetzlichen Bewegungsfreiheit behindert wird.

Man erhebt aus den, so häufig wiederkehrenden Verwaltungsübergriffen, wie recht Rudolf Gneist hatte, wenn er immer wieder und wieder behauptete, daß es viel mehr auf den Geist ankomme, in dem gewisse Gesehe aufgesetzt und gehandhabt würden, als auf ihren eigentlichen Wert. Die relativ besten Gesehe würden durch eine sinnwidrige Ausführung in ihr Gegenteil verwandelt. Was ist nicht alles jetzt in Preußen aus dem Staatsaufsichtsrecht herausbestimmt worden, um die gesetzlich fest geordnete Selbstbestimmung und Selbstverwaltung beinahe gänzlich auszuwischen. Wir haben es seit Jahrzehnten erfahren und erfahren es noch. Mit einer fogenannten Korrektheit, die allerdings sehr oft die Satire des Beurteilens herausfordert, werden die Bestimmungen der Verwaltungs-gesehe angewendet, daß ihr ursprünglicher Sinn bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet wird. Theodor Mommsen hat für eine derartige Methode das schlagste aber unübertrefflich klare Wort von der „administrativen Prellerei“ für alle Zeit geprägt.

Wozu ist die Staatsaufsicht der vorgelegten Verwaltungsbehörden überhaupt angeordnet? Einzig und allein zur Ueberwachung der Gesehesausführung durch die untergebenen Verwaltungskörperschaften. Das, und das allein, ist der wahre und der vernünftige Sinn des Staatsaufsichtsrechtes. Nun vergegenwärtigt man sich einmal an der Hand der gaslosen Ministerialerlasse, Restripte, Verfügungen, Verordnungen, was aus diesem Staatsaufsichtsrechte in Wirklichkeit geworden ist. Richtig ausgedrückt: eine Ministerial-Allmacht, die sich bis in die allerintimsten Regungen des einzelnen Bürgers hineinzuerschleichen bestrebt ist, die sich aber tatsächlich auf jedes bürgerliche Ehrenamt erstreckt. Im Namen und unter dem Deckmantel der Staatsaufsicht konstruiert man eine allein seligmachende Gesinnungstüchtigkeit, für die der jeweilige Minister den allein gültigen Maßstab abgibt. Unter der Meta Manteufel trieb diese Gesinnungstüchtigkeit nach ministeriellen Muster ihre herrlichsten Willkür. Das war die Zeit, in der die famosen Preußenvereine, die Jugendvereine emporschossen, und in deren Gefolge die Verdächtigungen und die Angebereien an der Tagesordnung waren.

Eigentlich sollte jede politische Partei in einem Verfassungstaate darauf halten, daß von irgend einer Gesinnungstüchtigkeit keine Rede sein dürfte. Zur politischen Kultur gehört es nun einmal, daß der Gebrauch gewisser vergifteter Waffen im Kampf ein für allem Mal abgesehafft werde. Oder gilt der Grundsatz vom fair play etwa nicht im politischen Leben? Sägen denn nicht die gesetzlichen Wächter der Staatsordnung den Akt selber ab, auf dem sie sitzen, wenn sie dem unfeinen, dem unständigen Spiel der Kräfte Tür und Tor öffnen, indem sie eine mehr oder weniger direkt ausgesprochene Gesinnungstüchtigkeit in die Verwaltungspraxis einführen? Wie man feinerzeit im besfreundeten Auslande über derartige Regierungspraktiken dachte, darüber geben uns die Dokumente untrügliche Beweise, die der englische Geschichtsschreiber Martin in seiner Biographie des Prinzgemahls der Königin Viktoria veröffentlicht hat. Man kann aber auch aus den dort mitgeteilten Ansätzen der Briefe des Prinzgemahls von Preußen, des späteren Kaisers Wilhelm, mit aller Deutlichkeit erkennen, wie dieser Herrscher, den Bismarck bekanntlich den ersten Gentleman von Europa nannte, über solche Gesinnungstüchtigkeit dachte!

Provinzialnachrichten.

Die Stadt und die Teuerung.

Magdeburg, 30. Sept. Am Mittwoch tagte unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Reimarus die von der Stadtverordneten-

versammlung gewählte Kommission, die durch Magistratsmitglied verläßt worden war.

Der Oberbürgermeister teilte der „Magdeb. Ztg.“ zufolge mit, daß die beiden ersten Punkte des in der Stadtverordnetenversammlung Anfang September angenommenen sozialdemokratischen Antrags erledigt seien. Die Eingabe an den Reichstangler sei abgegangen; auch habe sich der Städtetag am letzten Tage seiner Verhandlungen mit der Teuerungstrage beschäftigt. Der Oberbürgermeister erklärte, eine Verpflichtung, der Teuerung entgegenzuarbeiten, liege für die städtische Verwaltung nicht vor; dennoch sei der Magistrat bereit, mitzuarbeiten, wenn geeignete Wege gefunden würden. Bei der Beschaffung von Lebensmitteln werde die Stadt nicht stillger stehen können als der Wirtschaft. Wirkliche Hilfe sei nur von der Regierung zu erwarten, wenn sie die Maßnahmen treffe, die in dem sozialdemokratischen Antrag gefordert worden seien.

Die Freunde der Saale-Zeitung

werden gebeten, auf ihren Reisen in Hotels und Restaurants überall nachzusehen, ob sie

„Saale-Zeitung“

zu verlangen.

Nach langer erregter Debatte stellte Stadtverordneter Wolff zwei folgende Anträge: Der Magistrat soll ersucht werden: 1. eine gedruckte Uebersicht über die Preise für Mehl, Getreide, Kartoffeln und Gemüse zu beschaffen; 2. von den Großhändlern Ruzachten einzuholen; 3. eine Uebersicht über die Ertragsformen anderer Städte zu beschaffen; 4. den Kommissionsmitgliedern die vorliegenden Ergebnisse mitzuteilen; 5. bis dahin die Angelegenheit zu vertragen.

Den sozialdemokratischen Kommissionsmitgliedern wurde nicht, sie beantragten darum noch: 1. Die Löhne der städtischen Arbeiter und aller Beamten mit einem Gehalte von unter 3000 Mark sind um 25 Pfg. pro Tag zu erhöhen; 2. an alle Arbeitgeber Magdeburgs ist eine öffentliche Anforderung zu richten, in gleicher Weise vorzugehen.

Für die die letzten Anträge stimmten nur die beiden sozialdemokratischen Stadtverordneten. Die Anträge Wolff, zu denen noch ein solcher kam, die Armenunterstützung zu erhöhen, wurden angenommen.

Fasensjagd in Anhalt.

Gröden, 28. Sept. Bei der heute hier abgehaltenen Jagd wurden von 22 Schützen 600 Fasen, 20 Kaninchen und einige Rebhühner erlegt.

Elsdorf, 29. Sept. Bei der gestern in hiesiger Feldmark abgehaltenen Treibjagd wurden von ca. 70 Schützen 465 Fasen und 60 Rebhühner erlegt.

Wassdorf, 29. Sept. Bei der gestern im Döpelischen Jagdrevier abgehaltenen Treibjagd wurden 400 Fasen, mehrere Kaninchen und Rebhühner erlegt.

G. Ammendorf, 1. Okt. („Wenn Ihr nicht Zeichen und Wunder seht.“) Das folgende ist kein Aprilscherz, denn wir schreiben heute den 1. Oktober. Wird bei irgendeinem Kindeins. Ohne den fetten Patienten gesehen zu haben, heißt der Prophet die wunderbare Diagnose, die Fontanelle wäre noch nicht verwaschen, und verordnet, auf die weiße Stelle des Schädels ein Regenwürmchen zu legen, welches man dadurch herbeiführt, daß man Regenwürmer zerhackt, dieses „Gebäck“ in Fett brät und das Ganze auf Leinwand streicht. Außerdem sollte der für den Säugling bestimmten Milch Meerrettich und Rogmal zugesetzt werden. Alles wurde fuchsiglich befolgt, und trotzdem starb das arme Kind im zarten Alter von drei Wochen, wahrscheinlich an Alkoholvergiftung. Der Wundermann hatte sich also als ein falscher Prophet bewiesen, und die Eltern, die den Verlust ihres Kindes beklagen, leben im 20. Jahrhundert, das man für aufge-

klärt, sogar für raffiniert hält. Schon die alten Römer hatten das Sprichwort: Mundus vult decipi, ergo decipiat, d. h. die Welt will betrogen sein, also werde sie betrogen. Aber in Ammendorf ist die Geschichte nicht passiert. . .

Dölkau, 30. Sept. (Feuer.) Gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr wurde die hiesige Einwohnerversammlung durch Feueralarm in Schrecken versetzt. Es brannte in dem Gehöft des Landwirts Gustav Freitag. Dort wurden in der Scheune mit der Dreschmaschine die eingeharnten großen Heimgütervorräte getroffen. Das Feuer, welches durch die Maschine bzw. das Heuflauen der Presse entstanden sein soll, verbreitete sich durch die reichliche Nahrung schnell und gewaltig. In kurzer Zeit standen die Scheune und sämtliche Stallungen in Brand. Mit knapper Not konnte das Vieh in Sicherheit gebracht werden. Fühner und Tauben sind in den hochlobernden Feuerjahren umgelommen. Der Schaden der eingeseicherten Gebäude, einschließlich der Futter-, Strohs- und Fruchtvorräte, ist bedeutend. Er wird auf 40 000 bis 50 000 Mark eingeschlagen, jedoch ist er durch Versicherung gedeckt.

Eilenburg, 29. Sept. (Eigenartiger Unglücksfall.) Der 10jährige Alfred Birnbaum, Pflege Sohn des Müllers Apel in Mörzitz, wurde gestern von einem bedauerlichen Unglücksfall betroffen, der einen tödlichen Ausgang nahm. Der Junge, der beim Herabgehen auf der Treppe eine Schere in der Hand hielt, kam auf dieser so unglücklich zu Falle, daß er herabstürzte und sich hierbei die Schere in die rechte Schläfe steckte.

Wieserleben, 30. Sept. (Ein letztes Ehejubiläum) feiern heute der im Jüdenborf wohnende Rentier, frühere Schuhmachermeister Robert Junge und seine Ehefrau, nämlich die silberne Hochzeit zum zweiten Male. In ihrem 57. Lebensjahre gingen beide, die verwitwet waren, die Ehe ein. Es war ihnen vergönnt gewesen, in der ersten Ehe bereits die silberne Hochzeit zu feiern.

Köln, 30. Sept. (Galei-e Kauf.) Das Hotel de Herrn G. Schall „Deutscher Kaiser“ ging um Preis von 78 000 Mark käuflich an Herrn Sadie aus Leipzig über. Uebernahme am 2. Oktober. Der bisherige Besitzer Herr Schall übertrug bekanntlich von genannter Zeit ab die Kaffhäuser-Deutsches Wirtschaft auf dem Kaffhäuser.

Cöthen, 28. Sept. (Ein wertvolles Geschenk) wird unsere Stadt demnächst erhalten. Der Leipziger Friseurverein will zu Ehren seiner Stifterin und Förderin, Fräulein Angelika Hartmann, in deren Geburtsstadt Cöthen ein Erinnerungszeichen errichten, daß in einer aus weißem Marmor bestehenden großen künstlerisch ausgeführten Bank mit dem Reliefbild Fräulein Hartmanns versehen soll. Das Kunstwert wird etwa 15 000 Mark betragen.

Gera, 29. Sept. (Die Folgen einer ruchlosen Tat) konnte man gestern in dem Rippischen Elsterwasser am großen Wehr in Debschütz beobachten. Dort sind giftige Wilsen in das Wasser geworfen worden, durch die die Fische, meistens Karpfen, vernichtet wurden. Dem Fische, der schon infolge der Sommerhitze große Verluste erlitten hat, ist durch diesen gemeinen Streich ein nicht unerheblicher Schaden zugefügt worden.

Sondershausen, 29. Sept. (Krieger-Stiftung.) In der Aula des Gymnasiums wurde ein von früheren Schülern der Anstalt gestiftetes Marmorrelief des verstorbenen Schulrats Dr. Krieger aufgestellt. Der Sohn des so Geehrten, Herr Krieger, überreichte dabei der Anstalt 8000 Mark als „Krieger-Stiftung“.

Gerichtsverhandlungen.

Ein Dresdener Notar wegen Untreue verurteilt.

Dresden, 30. Sept. Wegen Untreue und Unterschlagung hatte sich der Rechtsanwalt und Notar, frühere Staatsanwalt Dr. jur. Ludwig Hermann Thieme zu verantworten. Der Gründungsbeschluss beschuldigte den Angeklagten, innerhalb der letzten Jahre in Dresden als Vollstrecker des Testaments des am 19. Juni 1906 verstorbenen Privatmannes Ludwig Schneider zu dessen Nachteil gehandelt und gleichzeitig als Bevollmächtigter der Stadt Dresden über die aus dem Schneiderschen Nachlass der Stadtgemeinde zugefallenen rund 60 000 Mark zum Nachteil der Stadtgemeinde verfügt und das Geld zu eigenem Nutzen verbraucht zu haben. Die Beweisannahme gestaltete sich für den Angeklagten sehr ungünstig. Trotz des Einmandes des Verteidigers, daß der Angeklagte Alkoholiker und deshalb nicht zurechnungsfähig sei, erklärten die hiesigen Sachverständigen ihn für seine Tat verantwortl. Das Urteil lautete auf drei Jahre sechs Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust. Der Verurteilte wurde sofort verhaftet.

Falschmünzprozess in München.

Vor dem Schwurgericht in München nahm am Mittwoch ein interessanter Falschmünzprozess seinen Anfang. Die Verhaftung richtete sich gegen den brasilianischen Kaufmann Antonio d'Andrade, der aus Ribafonca stammt und der in Deutschland brasilianische 500-Mark-Sbanknoten durch Vermittlung des Kaufmanns Otto Doll aus Stuttgart bei dem Münchener Lithographen Eduard Zil anfertigen ließ, um sie im Auslande zu veräußern. Zil fertigte 2000 Stück falsche 500-Mark-Noten an und übergab sie Doll und dessen Auftraggeber. Durch eine von zwei Züricher Postbeamten begangene Unterschlagung wurden die Fälschungen entdeckt und Zil wurde bereits am

Vereinigte Tischlermeister

Möbel-Fabrik

Halle a. S., nur Kleine Steinstrasse 6.

Fernsprecher 842.

Werkstätten für Wohnungs-Einrichtungen.

3. April von München Schwurgericht wegen Vollstreckungszustand zu acht Jahren Zuchthaus, das zu zwölf Jahren Zuchthaus zu erhöhen. Die Abgabe verteidigte sich zunächst damit, daß er die Banknoten in höherem Auftrage anfertigt ließ. Die diese zur Ausgabe gelangen sollten, wie er nicht. Dann änderte er seine Verteidigung und gab an, daß die Banknoten überhaupt nicht zum Zwecke der Herausgabe angefertigt wurden, er habe nur vernichtet.

Vermischtes.

Ein abfälliges Urteil Edisons über Deutschland.

London, 30. September.

Thomas Edison hat einem Korrespondenten der "New York World" gegenüber, der ihn auf der Reise begleitet, vor seiner Abfahrt von Hamburg, sein Urteil über die deutsche Industrie geäußert. Vor allem findet Edison die allgemein verbreitete Annahme, daß Deutschland auf der Höhe der Zeit sei, durch seine Beobachtungen keineswegs gerechtfertigt. Er hat die amerikanischen Fabriken nichts Neues gesehen. Überall fand er amerikanische Werkzeuge, amerikanische Erfindungen in Gebrauch. Amerikaner könnten von der deutschen Industrie nichts lernen, wohl aber die Deutschen von den Amerikanern.

„Die deutsche Feinmechanik“

Bei ihm selbst in großen Betrieben ausgefallen. „Überall feinste Sparmaßstäbe. Kommt eine neue Maschine auf, so wird der deutsche Fabrikant sie erst dann aufkaufen, wenn keine veraltete Maschine ausgenutzt ist. Der intelligente Amerikaner ist nicht so feindselig und gibt sein Geld freigeleglich aus, wo es was einbringen verspricht. Man hört so viel von deutscher Geschäftigkeit im Geschäft. Aber als ich neulich mit deutschen Finanziers zu Tische lag, wurde zugegeben, daß die deutsche Geschäftsmoral sich nicht mit der englischen vergleichen könne. Die englische Geschäftsmoral ist die höchste in der Welt. Man sagt mir, daß die deutsche Aristokratie den Tag mit „ins Geschäft gehen“, um schnell reich zu werden, ohne sich viel darum zu kümmern, auf welche Weise. Das Treiben dieser Leute habe die Geschäftsmoral herabgemindert. Ich wiederhole noch einmal, die Engländer stellen meiner Meinung nach physisch, moralisch und geistig den höchsten Typus auf dieser Erde dar. Ich glaube nicht, daß die Deutschen die industrielle Welt beherrschen werden. Warten Sie, bis unsere Mächte überfällig sind und wir amerikanische Geschäftstreibende nach Europa gehen können. Die werden den Deutschen zeigen, was Geschäft heißt.“

Sehr mißfallen haben Edison moderne deutsche Bauten. Er meint, es müsse nicht alles richtig sein, mit dem höchsten Geißel der Deutschen. Sie scheinen ihr Gehirn zu viel durch Bier bereinfließen zu lassen. In der Architektur wie in allem anderen seien die Deutschen gute Nachahmer, weiter nichts. Es fehle ihnen an Initiative.

„Mehr als je“, schließt Edison seine Erfahrungen, „bin ich nach dieser Stelle mit dem Glauben an meine eigene Heimat erfüllt. Unsere amerikanische Wege und Weisen werden nie die Europas sein können. Es sind zu ganz verschiedene Zivilisationen. Jeder amerikanische Geschäftsmann aber sollte Europa besuchen. Es wird ihm gut tun. Mir hat es sehr gut getan.“

Eine ganze Familie in Denkalcedonien niedergemetzelt.

Nach längerer Ruhe kommen von den Inseln im Stillen Ozean wieder Meldungen von Morbanfällen Eingeborener gegen Weiße. Der französische Postkapitän „St. Louis“ brachte die Kunde von der Niedermordung einer ganzen Familie durch Eingeborene in Uoh (Denkalcedonien). Der Planzer Deouz, seine

Frau, ein Kind und ein Angestellter namens Raiffe wurden ermordet und in Stücke gehakt.

In Papua (früher Neuguinea) sucht gegenwärtig eine Expedition unter Leitung der Fürstin Lilla und Stanton nach Steinöfenlagern. Am Ufer des Jio wurde das Lager der Expedition von etwa 50 Schwarzen überfallen. Die Weißen jagten die Räuber in die Flucht; zwei Schwarze und ein farbiger Träger blühten das Leben ein.

Auf den 14. und 15. September, wo eine geordnete Veranlassung noch nicht besteht, fiel kürzlich ein weißer Händler der Morde der Eingeborenen zum Opfer.

Die boykottierte Wohltätigkeit.

Aus Wien wird uns geschrieben: Daß Wohltun Ansehen trägt, ist eine von jenen längst veralteten Maximen, die nicht einmal mehr in die Reihenfolge für unsere Volkshausaufgaben taugen. Die Rolle eines Wohltäters ist heute eine so unansehbar, daß sich kaum noch jemand dazu hergeben will. Besonders unsere Millionäre, deren es ja nicht gar so viele gibt, sind es sehr schwer. Ob sie die Wohltätigkeit in großem Stil betreiben oder überhaupt nicht, immer sind sie der sehr harten und erbaumungslösen Kritik einer ewig unzufriedenen öffentlichen Meinung ausgesetzt. Als nach dem Ableben des Freiherrn v. Rothschild bekannt wurde, daß er zwei Millionen Kronen für wohltätige Zwecke hinterlassen habe, da wurde ihm noch ins Gesicht entrückt nachgerechnet, daß dieser Betrag bloß ein halbes Prozent von der imponierenden Güterverteilung ausmache. Vorher einmal aber, als Baron Nathaniel Rothschild zwanzig Millionen Kronen zur Errichtung einer Seemanns- und Handelsbank hergab, was er den Leuten auch nicht recht genehmte. Die hiesigen Döllinger Schankwirte, in deren Bezirk die großartige Wohltätigkeitsanstalt errichtet werden sollte, ertrugen dagegen die heftigsten Proteste, weil der Anblick einer so traurigen Anzahl den Weinbesitzer von Dölling den Appetit verderben könnte. Die Seemannsbank ist denn auch bis zum heutigen Tage nicht erbaut worden.

Wenig traurige Erfahrungen hat in der letzten Zeit der Gutsherr und Eigentümer der schönen Insel Brioni Dr. Kupelwieser mit seinen wohltätigen Absichten machen müssen. Dr. Kupelwieser ist derselbe Mann, der vor einigen Jahren durch die Widmung von 500.000 Kronen für die Errichtung eines Radiuminstituts die österreichische Wissenschaft zu Dank verpflichtet. Der Name des Spenders blieb damals lange unbekannt und es dauerte eine Weile, bevor es einem jinglichen Journalisten gelang, ihn auszukundschaffen. Die liebe Öffentlichkeit regte sich übrigens darüber nicht allzusehr auf; ein Radiuminstitut, das ging niemandem an und stand auch niemandem im Wege. Um so ärger ergab es dem Dr. Kupelwieser, da er den Plan gefaßt hat, auf dem Semmering ein Erholungsheim für schwächliche Prolaktikerinnen der Großstadt zu errichten, um sie von der Tuberkulose zu retten. Der Grund ist angekauft, um Plan bis ins Heftigste ausgeführt, aber bekannt hat nicht werden. Das Wort Tuberkulose allein hat schon genügt, um gegen den Spender ein wahres Resselkreischen zu entfesseln. Die Bürgermeister der Semmeringer Ortsgemeinden haben sich gleich den sieben Schwaben zumgemeldet, um gegen das fürderliche Projekt zu Felde zu ziehen, die guten Bürger veranfaßten Protestversammlungen, Abgeordnete halten längere Reden, die Hoteliers, die gewiß noch nie einen zahlenden Gast nach seinem Gesundheitszustand befragt haben, protestieren gegen die Verleumdung des Semmeringer Gebietes durch die zwanzig Kinder, denen Dr. Kupelwieser in der reinen Vergessung ein Obdach gewähren will. Und der Spender selbst muß sich in langen Erklärungen gegen die Verurteilung wehren, daß er aus irgendwelchen ihm zugehörigen eigenwilligen Motiven die Bemerkung seiner wohltätigen Absichten an die Öffentlichkeit antrifft.

Ob die modernen Semmeringer in dem Feldzug gegen die zwanzig lungentranken Kinder obliegen werden, ist schwer vorauszusagen. Eines aber ist sicher: daß Kupelwieser heute am besten tun, wenn sie es nicht gar vorziehen, ihr Geschäft überhaupt aufzugeben.

Zwischen im Werte von 80.000 Mark geraubt. In Stettin ist bei der Juwelierfirma Friedrich Willand am Rohlsmarkt in der Nacht zum Freitag ein schwerer Einbruch verübt worden. Die Diebe hatten sich in das Haus einschließen lassen und dann vom Keller aus das Gewölbe durchbrochen. Sie raubten Brillanten und Silberzeug im Werte von 80.000 Mark.

Strafgericht eines Raubmörders. Der Arbeiter Franz Jachmann, der in der Nacht zum 15. Januar bei Dorßen bei Kesselberg Hober ermordet und beraubt hatte, ist Sonnabend früh im Hofe des Gerichtesgefängnisses zu Dortmund hingerichtet worden.

Die neuen bayrischen 60-Pfennig-Marken, die am ersten Oktober zur Ausgabe gelangen, zeigen das gleiche Bild wie die im März herausgegebenen Pfingstregentemarken. Die neue Marke ist buntestaunlich und auf Chamoispapier gedruckt.

Das Reich des Jägers oder der entgangenen Rehruten. Am Freitag, so schreibt das „Deutsche Tageblatt“, wurde im Lufthaus Jagdrevier, das von Herrn W. gepachtet ist, eine Jagdveranstaltung, bei der 59 Teilnehmer und drei Rehruten geschossen wurden. Zur Freude der Jagdteilnehmer wurde außerdem festgestellt, daß sich in einem der Morgen großen Weidenbestände ein Rehbock aufhielt. Die Jäger freuten das Tier ein und jeder hoffte, mit einem Rehbock die hier seltsame Wilder auf die Straße zu bringen. Da, ehe man sich's versehen, fürzte sich das Rehbock auf seinem Versteck und rannte dem in nächster Nähe auf einem Feldbusch stehenden Herrn W. zwischen die Beine. Der Anprall war so hart, daß der Rehbock sich mit seinem Stütze überdrehend und in einen Graben purzelte, wobei er das Gemehr verlor. Als Herr W. sich erhob und das schmerzende Bein rief, war seine erste Frage: „Wo ist mein Gemehr?“ Zum Glück war es beim Fall nicht losgegangen. Der Rehbockschütze Herr Stentler B. hatte wohl kein Gemehr in Anschlag gebracht, konnte aber nicht logisch erkennen, ob er einen Bod oder eine Rite vor sich hatte, so daß das Tier, nachdem es, wahrscheinlich etwas betäubt von dem Anprall, ein paar Wollen von den Geflügel gefressen und sich einen Augenblick das angegrichtete Anbeil angesehen hatte, ungehindert in langen Schritten entziehen konnte.

Witterungs-Aussichten.

Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle in Menau, Sonnabend, 30. Sept., 8 Uhr morg.

Lufdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Das Hoch im Südwester hat abgenommen, von Island bringt hoher Druck nach der Nordsee vor. Das nördliche Tiefdruckgebiet zeigt mehrere getrennte Kerne, es hat durch ein vom Ozean nach der Nordsee vorgebrungenes Tief an Ausdehnung gewonnen. Der neue Kern wird morgen ungünstige Witterung bringen.

Witterungsaussicht für den 1. Oktober:

Weiß bedeckt, kühl, mehrfach Regenfälle, förmlicher westlicher Wind.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.) (Nachdruck verboten.)

- 1. Oktober: Bewölkt, teils Regen, teils heiter, kühl.
2. Oktober: Rieselnd, weils, bewölkt mit Regen, windig.
3. Oktober: Weils, bewölkt mit Regen, teils heiter, kühl, windig.
4. Oktober: Rieselnd mit Sonnenschein, teils, ziemlich kühl.

Lassen Sie sich von diesem Manne Ihr Lebensdiktat voraussagen!

Sein wunderbares Können, das menschliche Leben von der Ferne aus zu lesen, erstaut alle die, welche ihm schreiben.

Tausende von Leuten in allen Lebenslagen haben schon von seinem Rat profitiert. Er erzählt Ihre besonderen Fähigkeiten auf, zeigt, wo Ihnen Erfolg winkt, wer Ihnen Freund, wer Feind, sowie die guten und schlimmen Wendepunkte Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie erstaunen lassen. Alles was er voraussagen kann, ist in Ihrer eigenen Handschrift, sowie Geburtsdatum und Geschlecht. Kein Geld nötig. Beziehen Sie sich einfach auf diese Zeitung und verlangen Sie eine Leseprobe gratis.

Herr Paul Stahlmann, ein erfahrener deutscher Astrologe, Ober-Nieuwadersen, sagt:

„Die Horoskopa, die Herr Professor Roxroy für mich ausgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgefügtes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planmäßigen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, dass seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist. Herr Professor Roxroy ist ein wahrer Menschenfreund; jedermann sollte sich seiner Dienste bedienen, denn es kostet sich dadurch sehr viel Vorteile anzusehen.“

Baronin Blaque, eine der talentiertesten Pariserinnen, sagt: „Ich danke Ihnen für meinen vollständigen Lebenslauf, der wirklich außerordentlich akkurat ist. Ich habe schon verschiedene Astrologen konsultiert, doch niemand erzählt mir so wahrheitsgemäße, so vollständig zufriedenstellende Antwort. Ich will Sie gerne umfassen und Ihre wunderbare Wissenschaft unter meinen Freunden und Bekannten bekannt machen.“

Der ehrwürdige Geistliche G. C. H. Hasskarl, Ph. D., sagt in einem Brief an Prof. Roxroy:

„Sie sind sicherlich der größte Spezialist und Meister in Ihrem Beruf. Jeder, der Sie konsultiert, wird über die Gesandtheit Ihrer Voraussagen und prognosen eine vollständige Kenntnis der Menschen und Dinge sowie Ihres Rates staunen. Selbst der Skeptiker wird, nachdem er einmal mit Ihnen korrespondiert hat, Sie wieder und wieder anrufen.“

Wenn Sie von dieser Offerte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich schreiben), sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, sowie Abschrift des folgenden Verses in Ihrer eigenen Handschrift:

„Ihr höherer Rat, So Tausende sagen, Zeigt mir Ertrag und Glück, Auch ich möchte es wagen.“

Nach Belieben können Sie auch 50 Pf. in Briefmarken Ihres Landes belegen, für Porto-Auslagen und Schreibgebühr. Adressieren Sie Ihren mit 20 Pf. frankierten Brief an ROXROY, Dept. 803 B, 177A Kensington High Street London, W., England.

SCHÖNE SEEREISEN von HAMBURG nach MADEIRA Canarischen Inseln mit der erhellten Post- und Passagierdampfer der WOERMANN-LINIE HAMBURG-AMERIKA LINIE (Africa-Dienst) Nähere Auskunft wegen Passage für die Schiffe der WOERMANN-LINIE bei der WOERMANN-LINIE (Passage-Abteilung), für die Schiffe der HAMBURG-AMERIKA LINIE bei der HAMBURG-AMERIKA LINIE (Africa-Dienst) oder bei den Agenten beider Gesellschaften.

OESTERREICHISCHER LLOYD, TRIEST Vom 1. Oktober 1911 reorganisierter Expressverkehr nach Ägypten rascheste Verbindung Triest-Alexandrien mit den neuen Doppelschraubendampfern „Wien“ und „Helouan“ 5000 Tons, 10.000 Pferdekräfte. Gelfeezeug, kein Rauch, kein Kohlenruß. Drahtlose Telegraphie. Vorzügliche Kost. Kabinen und Gesellschaftsräume mit vollständigem Komfort ausgestattet. Reisedauer: Triest-Alexandrien bloss 3 Tage. Reiseleiter: Brindl-Alexandrien bloss 2 Tage. III. Vorgehensfahrt nach Ostindien u. Ceylon mit Kurzdampfern vom 16. Jan. bis 19. März 1912 Preis mit allen Nebenspesen M. 3420,- Nach dem fernem Osten mit Kurzdampfern, in 31, bis 41. Mon. Abfahrt Anfang Febr. 1912. Preis mit allen Spesen ca. M. 4800,- bis ca. M. 5640,- Prospekte, Zeichnungen: In Halle a. S. bei Max Lippmann, Volkmarntstrasse 4, oder bei den Agenten des Oesterr. Lloyd, Berlin W., Unter den Linden 47.

Schreibarbeiten jeder Art, öffentlich, u. geschäftl., Hand u. Maschine, vervollständigten Handchrift, Stenographie u. a. Hohe! Hallische Schreibstube. Semmelhuth, Unterbreiten. Beschäftigung Stellenloser Gelegenheits für Schreibe, Kontiere, Bureauarbeit auf Stunden und Tage auch im Hause und nach aussen. 4760. Resitzstraße 16. Fernsprecher 2794.

Pianola. Mit dem Pianola wird der ganzen Welt Musik zugänglich gemacht. Seit seiner Erfindung ist das Pianola in mehr als 40.000 Exemplaren geliefert worden. Wenn man das Pianola nicht erst vor ganz kurzem gehört hat, kann man sich kein zutreffendes Urteil darüber bilden. Vollendetes Klavierspiel von Laimhand. Repertoire von über 10.000 Kompositionen. Künstler-Notenrollen. Man verlange Prospekt. B. Döll, Piano-Magazin. Gr. Ulrichstr. 33/34. Fernruf 635.

Bad Brückenau Kgl. Bayerisches Mineralbad ist Blasen- und Nierenkranken zum Besuch dringendst zu empfehlen; ebenso zur Hans-Trinkkur das Wernerasser aus dem Kgl. Mineralbrunnen zu Bad Brückenau. Dasselbe ist von hervorragender Heilwirkung bei Harnruhr, Diathese, Gicht, Nieren-, Sten-, Gries-, Rheumatisches, sowie all. übrigen Erkrankungen der Harnorgane. Nach neuem Erfahrungen ist es auch außerordentlich wirksam zur Aufsaugung plaurischer Exsudate. Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. Erhältlich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen. Rein natürliches Filling! Hauptniederlage in Halle bei Herrn Helmbold & Co.

Geschw. Wolff,

Leipzigerstr. 37, part.,
gegenüber „Rotes Ross“.

Manufakturwaren, Spez. Reste.

Die bereits zum Umzug annoncierten
Gardinen
sind eingetroffen und empfehlen wir
solche zu spottbilligen Preisen.

Ferner:
Aparat Neuheiten in
Blusenstoffen mit breiter Bordüre.
Hochmod. **Doppelseitige Kostümstoffe**
auf beiden Seiten zu tragen
in nur neuesten Farben
Praktische Hauskleiderstoffe
in Wolle und Halbwole.

In allen Artikeln: **Spottbillige Preise.**

Wratzke & Steiger

Juwelen. ♦ Halle a. S.

Sanatorium Walsburg

Bei Stegenrad in Thüringen herrlich gelegen, bestens
eingerichtet Kurort für Herz- u. Gehörungsbedürftige,
Gehörlose, Wagners-Tanzstube, Kegelbahn, Billard,
Spielstätten, Spielplatz durch die Wälder u. liebenden Herzze
Dr. Müller u. Dr. Höckel, über die Kurverwaltung.

Künstliche Zähne

Plomben Stifzähne Reparaturen etc.

Willy Muder — am Leipziger Turm

Neue Promenade 16, 1., Ecke Leipzigerstr.
Zahlreiche Anerkennungen, Teilsahlung, Telefon 3459.

Telegr.-Adresse: Gegründet 1879

Jalousie Rudolph

HALLESAALE

Febr. 1916

Krausenstr. 16

Patentanwalt Eyck,

Leipzigerstr. 55. Halle a. S. Tel. 3457.

Elektrische Anlagen

jeder Art und Größe.

K. Bast, Halle a. S., Geilstr. 28, Tel. 169.



Billige Öfen

gibt es reichlich, die sich in den
Unterhaltungskosten recht teuer stellen.
Wer Wert darauf legt, einen Ofen zu
besitzen, der äußerst sparsam brennt
u. sich vorzüglich regulieren lässt, wähle
Musgrave's Orig. Irische Öfen
von Esch & Co., Braunschweig.

Alleinvertreter:

Max Herrmann, Gr. Ulrichstr. 57,
vorm. Wilh. Heckert.

Streichfert. Oelfarben

in allen Nuancen.

Emaille-Lack

zu Fenstern, Türen, Waschtiseltischen, Kinderwagen,
Zufußboden-Lackfarbe,

trocknet über Nacht glasartig, per Kilogramm 1.50 Mark, bei
5 Kilogramm 1.40 Mark, empfiehlt

Max Rädler, Farbenhandlung,
Halle a. S., Bannischstraße 2.

Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen

aller Art.

Trockeneinrichtungen für alle Zwecke, Koch- und
Waschküchen, Badeeinrichtungen.

ca. 2000 im Betrieb.

Sachsse & Co., Halle S.

Altteste Heizungsfirma am Platze.
Gründerstraße: Dresden und Beuthen O/Schl.



Herz



Schuh- waren

Marke **Herz-Spezial** (neu)

— Lack — Chevreau — Box —

Einheitspreis für Damen und Herren

16⁵⁰

M. empfiehlt in grosser Auswahl

C. Buchalla

50 Grosse Steinstrasse 50.

(Alleinige Niederlage für Halle.)



Verein für Feuerbestattung

in Halle a. S. und Umg., E. V.

Mitgliederszahl ca. 900. Jahresbeitrag 3 Mk.
leistet seinen Mitgliedern bzw. Angehörigen
bei Einäscherungen erhebliche Vergünstigungen
und Erleichterungen. Näheres durch Satzungen und
Jahresbericht, welche auf Wunsch zugesandt werden.
Anmeldungen neuer Mitglieder durch Postkarte erbetet
Der Vorstand.

Tel. 1293 (Vorsitzender), 3817 (Kassenführer).

Reisekoffer Reisetaschen



Hutkoffer Autokoffer

Hochfeine
Damentäschchen
schicke, eleg. Formen,
feinste Wiener und
Offenbacher Lederwaren
in grösster Auswahl.

Paul Göldner,

Koffer- und Lederwarenfabrik,
Leipzigerstr. 79,
neben Hotel Rotes Ross.
Alle Reparaturen schnellstens.

August Förster

Hofpianosfabrik, Löbau i. S.

Flügel



Pianos

Fabrikate bester Qualität.

in mässiger Preislage.

Alleinverkauf

B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34,
Telephon 635.

Zentralheizungen

Dicker & Werneburg

besteste Hallische
Zentralheizungs-
Firma.



Handver-
arbeiten von
Anlagen im
Betrieb.

Referenzenliste zu Diensten

Seeben eingetroffen: Ratzen

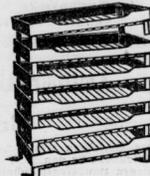


in den verschiedensten Sorten
und Größen
von 30 Bln. an.
— Königin der Nacht, —
Groschenhaupt, —
— Kaktusblüthen —
in bieseren Größen
von Wfl. 1.75 an.

Moritz Bergmann,
Markt 20 (neben H. Rath & Co.)
— Telefon 107.



Richard Fleming,
Halle a. S., Schmeerstr. 29.
Optische Werkstatt.
Grosse Auswahl, billige Preise.



Obst-Korden Obst-Gestelle Obst-Schränke

Grosses Lager
zu billigen Preisen.
Leonhardt & Schölesinger,
Gr. Ulrichstrasse 13/15.

Wo

kommt man
wirklich gute
Hauswirthschafts-
Güter, Leber- u.
Schwarzwurst, hochfeine
Knochen- und Schmalzwurst.
Serrano
Schinken u. fetten
Edel-
Speck
frisches
weiss
Bier
und Bismitt.
Pfefferkörner u. Pfefferkörner
Tägliche frische Butter und
schondeste Milch aus reinem
Schmelzgerät? — Nur bei
Bernhard Borgis,
Tel. 1838 — Domplatz 10.
Da ist jeden Montag u.
Donnerstag
grosses Schlachtfest.

Verarbeitete Galleische Haus-
schlächtereien in elektr. Betrieb.
(Verjährt prompt nach
auswärts.)

NACH PROFESSOR GRAHAM:

AMBROSIA BROD u. CAKES

GERICKE-POTSDAM

Verträge der schwachste Magen
schon mässig Frisch.
Licht halt.
Pottel & Brokowski, Gr. Ulrichstr. 33.
Gehr. Zorn, Gr. Geilstr. 9.
Sprangel & Rink, Seipzigerstr. 2.
Alfred Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46.
Pfeiffer & Haase, Sudw. Bucherstr. 10.
Otto Gottschalk, Gr. Ulrichstr. 33.

Familien-Nachrichten.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner
Tochter Elisabeth mit dem
Kandidaten des höh. Lehramts
Herrn Konrad Hampel
in Magdeburg beehre ich
mich hierdurch anzuzelgen.
Auguste Sommer,
geb. Waldner,
Halle, Oktober 1911.

Meine Verlobung mit Frä.
Elisabeth Sommer, Tochter
des verst. Lehrers Hermann
Sommer und seiner Frau
Gemahlin, Augusta geb. Wald-
ner, beehre ich mich hier-
durch anzuzelgen.
Konrad Hampel,
Kandidat des höh. Lehramts.
Magdeburg.

Nach kurze-n, schwerem Krankenlager verschied
plötzlich mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn
und Schwiegersohn, der Kaiserl. Postinspektor

Fritz Kühne

Im Alter von 39 Jahren.
In tiefster Trauer

Gertrud Kühne geb. Benne,
Lübeck, den 30. September 1911.